

Helmke, Andreas

Christoph von Burkard/Gerhard Eikenbusch: Praxishandbuch Evaluation in der Schule. Berlin: Cornelsen Scriptor 2000. 208 S. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 49 (2003) 1, S. 148-150

urn:nbn:de:0111-opus-40034

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil:

Bildungssystem im Wandel – Zwischen Eigendynamik, Politik und Pädagogik

Jörg-W. Link/Axel Nath/Heinz-Elmar Tenorth

Bildungssystem im Wandel – Zwischen Eigendynamik, Politik und Pädagogik.
Zur Einführung in den Themenschwerpunkt 1

Axel Nath

Bildungswachstum und äußere Schulreform im 19. und 20. Jahrhundert.
Individualisierung der Bildungsentscheidung und Integration der
Schulstruktur 8

Ulrich G. Herrmann

Kommentar zum Beitrag von Axel Nath 26

Peter Lundgreen

„Bildungspolitik“ und „Eigendynamik“ in den Wachstumsschüben
des deutschen Bildungssystems seit dem 19. Jahrhundert 34

Hanno Schmitt

Kommentar zum Beitrag von Peter Lundgreen 42

Gerhard Kluchert

Die Entwicklung der Lehrer-Schüler-Interaktion und die
Bildungswachstumsschübe. Zur inneren Schulreform im 20. Jahrhundert 47

Heidemarie Kemnitz

Kommentar zum Beitrag von Gerhard Kluchert 61

Heinz-Elmar Tenorth

Wachstumsschübe des Bildungssystems und Konjunkturen seiner
Thematisierung. Über Kontinuität und Variation pädagogischer Reflexion 69

Peter Drewek

Kommentar zum Beitrag von Heinz-Elmar Tenorth 86

Allgemeiner Teil

Rainer Watermann/Petra Stanat/Mareike Kunter/Eckhard Klieme/Jürgen Baumert
Schulrückmeldungen im Rahmen von Schulleistungsuntersuchungen:

Das Disseminationskonzept von PISA-2000 92

Lilian Fried

Pädagogisches Professionswissen als Form und Medium der Lehrerbildungs-
kommunikation – empirische Suchbewegungen

112

Diskussion

Kai S. Cortina

Der Schulartwechsel in der Sekundarstufe I: Pädagogische Maßnahmen oder
Indikator eines falschen Systems?

128

Ernst Rösner

Schulartwechsel in der Sekundarstufe I. Eine Erwiderung auf Kai S. Cortina

143

Besprechungen

Hans-Werner Fuchs

Rudolf Tippelt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung

145

Andreas Helmke

Christoph von Burkard/Gerhard Eikenbusch: Praxishandbuch Evaluation
in der Schule

148

Dietrich Benner

Niklas Luhmann: Das Erziehungssystem der Gesellschaft

151

Alois Suter

Helmut Heiland: Die Spielpädagogik Friedrich Fröbels

155

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen

157

Content

Topic: Processes of Change in the Educational System – between internal dynamic, politics and pedagogy

Jörg-W. Link/Axel Nath/Heinz-Elmar Tenorth

Processes of Change in the Educational System – between internal dynamic, politics and pedagogy. An introduction 1

Axel Nath

Educational Expansion and Organizational Reforms of Schooling during the 19th and 20th Centuries – Individualization of educational career decisions and integration of the school structure 8

Ulrich G. Herrmann

A Commentary on the contribution by Axel Nath 26

Peter Lundgreen

“Educational Policy” and “Autonomous Momentum” in the Growth of the Educational System since the 19th Century 34

Hanno Schmitt

A commentary on the contribution by Peter Lundgreen 42

Gerhard Kluchert

The Development of Teacher-Student-Interaction and Periods of Educational Growth – On internal school reform during the 20th century 47

Heidemarie Kemnitz

A commentary on the contribution by Gerhard Kluchert 61

Heinz-Elmar Tenorth

Periods in the Growth of the Educational System and Peaks In its Topicalization – On the continuity and variation of pedagogical reflection 69

Peter Drewek

A commentary on the contribution by Heinz-Elmar Tenorth 86

Articles

Rainer Watermann/Petra Stanat/Mareike Kunter/Eckhard Klieme/Jürgen Baumert

Feedback to Schools in the Context of Large Scale Assessment – Disseminating the results of PISA-2000 92

Lilian Fried

Pedagogical Professional Knowledge as a Form and a Medium of Communication in Teacher Education – Empirical Soundings 112

Diskussion

Kai S. Cortina

Switching School Types During Lower Secondary Education: Pedagogical measure
or indicator of a wrong system? 128

Ernst Rösner

Switching School Types During Lower Secondary Education.
A reply to Kai S. Cortina 143

Book Reviews 145

New Books 157

In einer abschließenden, von M. Achatz und R. Hoh verantworteten Dokumentation werden ausgewählte universitäre und außeruniversitäre Bildungsforschungseinrichtungen vorgestellt. Zugleich finden sich hier auch solche Institutionen, deren Aufgabe nicht in der Bildungsforschung, sondern, wie z.B. bei der DFG, in der Förderung von Forschungsvorhaben aller Wissenschaftsdisziplinen besteht, was ihre Aufnahme in die Übersicht angesichts des zur Verfügung stehenden Raums etwas ungeschickt erscheinen lässt.

Zwar kommt angesichts der Zahl der Artikel eine individuelle und differenzierte Würdigung im Rahmen einer Rezension nicht in Frage; es seien aber zumindest exemplarisch erkennbare Schwerpunktsetzungen charakterisiert: Einige der Autorinnen und Autoren konzentrieren sich darauf, den Stand der Forschung einschließlich der wichtigsten zur Anwendung kommenden Forschungsansätze, Theorien und Methoden im jeweils betrachteten Teilgebiet der Bildungsforschung aufzuzeigen. Sie definieren Begriffe und Gegenstandsbereiche und nehmen Abgrenzungen zu anderen Forschungsfeldern vor. Dies ist insbesondere, indes nicht ausschließlich bei jenen der Fall, die zu den Kapiteln „Bezugsdisziplinen“ und „Methoden“ beigetragen haben. Bei anderen nimmt die Präsentation von zumeist über quantitative Methoden gewonnenen Daten breiteren Raum ein, die teilweise um eine Darstellung der Theoriebasis und der wichtigsten Arbeitsfelder des Forschungszweiges ergänzt werden. (z.B. H.-G. Holtappels, M. Horstkemper, H. Weishaupt). Einige Beiträge sind insbesondere der Entstehung, der Entwicklungsverläufe und/oder der aktuellen Diskussion um Struktur, Inhalte und Methoden einer Teildisziplin der Bildungsforschung gewidmet (z.B. I. Gogolin, F.-U. Kolbe, B. Sellin, R. Tippelt). Eine vierte Kategorie stellen solche Beiträge dar, in denen mit oder ohne Erörterung theoretischer Prämissen aktuelle Ergebnisse der Bildungsforschung präsentiert und diskutiert werden (z.B. A. Bolder, H. Barz).

Mit wenigen Ausnahmen sind die Beiträge in ihrer historisch-zeitlichen wie räumlich-geographischen Perspektive auf die Bundesrepublik Deutschland konzentriert. Über die traditionell in stärkerem Maße Forschungsbe-

funde und Theorien aus dem außerdeutschen Sprachraum rezipierenden Disziplinen wie Psychologie (R. Pekrun, G. Gloger-Tippelt) oder Ökonomie (H. Timmermann) hinaus wird nur in wenigen Artikeln explizit internationale Diskussion aufgenommen (z.B. W. Bos/T.N. Postlethwaite) oder auf die internationale Dimension des Forschungsfeldes verwiesen (z.B. I. Gogolin).

In ihrer individuellen Unterschiedlichkeit der Schwerpunktsetzung und der Herangehensweise an das Thema Bildungsforschung unterstreichen die beteiligten Autorinnen und Autoren das sowohl inhaltlich als auch methodisch breite Spektrum, das Bildungsforschung heute kennzeichnet. Je nach Wahrnehmung stehen sie für die erfreuliche Vielfalt oder die nicht unproblematische Heterogenität dessen, was unter „Bildungsforschung“ als Ergebnis wissenschaftlicher Befassung mit „Bildung“ als einem zentralen Aspekt menschlicher Entwicklung verstanden wird. Insoweit spiegelt sich im Handbuch paradigmatisch der Inhalts-, Methoden- und Theorienpluralismus auch der Erziehungswissenschaft als der Disziplin, in der vor allem – ungeachtet der Relevanz ihrer sonstigen Bezugswissenschaften – Bildungsforschung „zu Hause“ ist.

PD Dr. Hans-Werner Fuchs
Universität der Bundeswehr Hamburg,
Fachbereich Pädagogik, 22039 Hamburg

Christoph von Burkard/Gerhard Eikenbusch:
Praxishandbuch Evaluation in der Schule. Berlin: Cornelsen Scriptor 2000. 208 S., € 15,90.

Nach dem TIMSS-„Schock“ und der PISA-„Katastrophe“ ist die empirische Wende der Bildungspolitik in Deutschland nicht mehr rückgängig zu machen. Das Bewusstsein, dass es nicht nur auf den Input, sondern ganz wesentlich auf den Output von Schule und Unterricht ankommt, dass die Schule eine Rechenschaftspflicht gegenüber dem Bürger und Steuerzahler hat, dass Wirkungen des Unterrichts nicht nur behauptet, sondern belegt werden müssen, hat sich inzwischen durchgesetzt. Das nächste Jahrzehnt wird in Deutschland im Zeichen der Fortsetzung des

PISA-Zyklus, des Projekts DESI sowie von landesweiten und (sobald Standards verbindlich eingeführt sind) länderübergreifenden oder sogar bundesweiten Vergleichs- und Orientierungsarbeiten zur Überprüfung und Sicherung von Standards stehen. Begleitend dazu ist ein Trend der Bildungsministerien festzustellen, Schulen zu einer Programmatik und zu einem Profil („Schulprogramm“) zu verpflichten, in dessen Mittelpunkt der Unterricht sowie die Evaluation des Unterrichts und seiner Wirkungen steht.

In einer solchen bildungspolitischen Situation ist es vorauszusehen, dass sehr bald ein gesteigerter Bedarf an Information über Evaluation und eine Nachfrage nach geeigneten Evaluationsinstrumenten zu verzeichnen sein wird. Das vorliegende Handbuch richtet sich an Lehrkräfte und an inner schulische Arbeitsgruppen, an Kollegien und an Fortbildungsgruppen und könnte diese Lücke füllen.

Teil I orientiert über mögliche Einsatzgebiete von Evaluation in der Schule und versucht aufzuzeigen, welcher Nutzen mit Evaluation verbunden ist. Anhand von mehreren Fallberichten wird skizziert, wie Evaluation in einer Schule konkret erfolgen und was sie bewirken kann sowie welche Chancen, aber auch welche Gefahren und Hürden zu beachten sind. Dem folgen einige kompakte Übersichten zu (1) Definitionen von schulinterner und externer Evaluation, (2) Charakteristika systematischer Evaluation, (3) der typischen Schrittfolge von Evaluationen, (4) verfügbaren Techniken und Verfahren, (5) Faustregeln, die bei Evaluationsvorhaben zu beachten sind, und (5) Antworten auf typische und häufige Fragen im Zusammenhang mit Evaluation. Im letzten Abschnitt werden zwei Beispiele gegeben, wie ein Schülerfeedback-Projekt zum Unterricht aussehen könnte und wie man im Rahmen eines Evaluationsvorhabens auch die Sichtweisen Dritter, insbesondere der Eltern, einholen könnte.

Teil II besteht aus einem systematisch aufgebauten Lehrgang zur Evaluation. Die erste Hälfte des Kapitels orientiert (1) über Anforderungen, die an gute Evaluation zu stellen sind, skizziert (2) den begrifflichen und historischen Hintergrund von „Evaluation“, gekoppelt mit der Präsentation heute verbreite-

ter Definitionen, geht (3) auf das allen Evaluationsvorhaben gemeinsame Konzept der „Qualität“ – der Schule und des Unterrichts – ein, beschreibt (4) die drei zentralen Funktionen von Evaluation, nämlich Bestandsaufnahme und Rechenschaftslegung auf verschiedenen Ebenen: der Mikroebene der Schulklasse und des Unterrichts, der Mesoebene der Schule und der Makroebene des Bildungssystems, und informiert (5) über Methoden der externen Evaluation, insbesondere über regionaler Lernerfolgsmessung und Lernstandserhebungen, Visitations- und Inspektionsverfahren. Die zweite Hälfte dieses Teils umfasst „Werkzeuge für eine erfolgreiche Evaluation“. Dieser Abschnitt ist sehr ausführlich und beginnt mit Vorschlägen, wie man sich in Arbeitsgruppen dem Thema „Evaluation“ nähern kann, gefolgt von einer ausführlichen Beschreibung und Illustrierung der zentralen Schritte jedes Evaluationsprogramms: Auswahl des zu evaluierenden Bereichs, Klärung der Ziele der Evaluation, Entwicklung von Kriterien und Indikatoren als Maßstab für Erfolg oder Misserfolg, Planung des konkreten Ablaufs und Auswahl bzw. Entwicklung eines Evaluationsinstruments, wobei ausführlich auf Fragebögen eingegangen wird, etwas knapper auf Interviews, Beobachtungen und Dokumentenanalyse. Ausführungen über Prinzipien der Ergebnisdarstellung und -kommunikation schließen das Kapitel ab.

Teil III ist eine Sammlung sehr unterschiedlicher Verfahren (Fragebögen, Checklisten, Tabellen, Beschreibung von Aktionen), gekoppelt mit eingestreuten Hinweisen für Voraussetzungen und Gelingensbedingungen für Evaluation. Die Vielfalt der möglichen Einsatzgebiete kann nur stichworthaft veranschaulicht werden: Klima und Arbeitskultur in der Klasse, Lernverhalten und Lernstrategien, Unterricht, Schulentwicklung – und am Ende noch einmal „Tipps für den Erfolg“.

Nach meiner Einschätzung gibt es zur Zeit kein Werk, das auch nur annähernd so viele praxisrelevante, im Unterrichtsalltag einsetzbare Materialien und konkrete Tipps bereithält. Der Praxisbezug und die Konkretheit der vorgestellten Instrumente, die Vielfalt und Originalität der damit verbundenen Ideen – das macht die Stärke dieses Buchs aus. Als Ma-

terialsammlung und als (in durchaus positivem Sinne) „Steinbruch“ für alle möglichen evaluativen Zwecke ist es nach meiner Einschätzung unbedingt geeignet.

Weniger geeignet erscheint es mir als Lehrbuch, und zwar aus zwei Gründen. Zum einen ist die Strukturierung des Buchs an manchen Stellen nicht überzeugend: Vieles von dem, was im ersten Kapitel thematisiert wird, erscheint da und dort immer mal wieder – ob dies nun „Gelingensbedingungen“ oder die Beschreibung von Evaluationsmethoden sind. Meines Erachtens könnte das gesamte Kapitel I entfallen, und dessen nicht-redundanten Teile könnten systematisch in Teil II eingearbeitet werden.

Zum anderen ist zu bedauern, dass einige der heutzutage im Umfeld von „Evaluation“ gebräuchlichen Begriffe, die nicht erst seit PISA die Diskussion beherrschen, nur ganz am Rande (wie das Konzept der „Standards“) oder gar nicht (wie das Konzept „benchmarking“) erwähnt werden. Auch hätte man gern Klarheit darüber, wie eigentlich Evaluation mit norm- und kriterienorientierter Messung zusammenhängt und welche Rolle Normen und Referenzmaßstäbe spielen. Und wie unterscheiden sich eigentlich Messung, Erhebung, Controlling und Diagnose von Evaluation?

Ein praktisch immens wichtiger Typus von Evaluation wird im Buch leider gar nicht thematisiert: das Anstellen von Vorher-Nachher-Vergleichen (Pretest-Posttest), um Veränderungen festzustellen und zu bewerten. Dies ist nicht nur bei der Leistungsmessung (die in diesem Buch konsequent und zu Recht ausgeblendet wird) nötig und wichtig, sondern berührt alle im Buch aufgeführten Bereiche, bei denen das Erkenntnisinteresse darin besteht, ob sich im Verlauf der Zeit (durch eine Maßnahme, ein Schulprogramm, veränderten Unterricht) etwas geändert hat, ob es also „etwas gebracht“ hat. Die damit verbundenen Fragen sind methodisch nicht ganz leicht zu beantworten, jedoch praktisch außerordentlich wichtig.

Schließlich bin ich an etlichen Stellen des Buchs über Aussagen gestolpert, die ich so nicht unterstützen kann. Um nur ein Beispiel zu nennen: Auf S. 29 wird davon gesprochen, es sei „meistens notwendig, Evaluationsinstru-

mente und Methoden auf die eigenen Bedürfnisse zuzuschneiden oder selbst neue zu entwickeln“. Dagegen ist einzuwenden, dass man, wo immer möglich, bewährte Instrumente verwenden sollte, um Fehler bei der Semantik oder Lexik zu vermeiden, um Zeit für Entwicklungsarbeit zu sparen und um ein Vergleichsraster zu haben.

Auf S. 117 werden einige ausgezeichnete Regeln der Fragebogenformulierung zusammengestellt, die die Schwedische Bildungsbehörde Skolverket entwickelt hat – Pflichtlektüre für Novizen in diesem Bereich. Dazu gehört u.a. der Tipp „Eine Frage soll nur nach *einer* Sache fragen“. Dies zu übersehen ist einer der häufigsten Fehler – negative Beispiele dafür gibt es auch in diesem Buch, etwa auf S. 40: „*Der Unterricht ist fachlich und methodisch anspruchsvoll, er fordert und fördert*“ (Item aus einem Elternfragebogen). Wie ist dann die Antwort „stimmt“ zu interpretieren? Auch der folgenden Aussage über die Konsequenzen von Evaluation (auf S. 31) möchte ich nicht zustimmen: „*Verbessert Evaluation die Unterrichtsqualität? Wenn sie sich auf den Unterricht bezieht und die beteiligten Lehrkräfte ihren Unterricht verbessern möchten, ist die Antwort: Ja*“. Schön wär's – die Verbesserungsmotivation ist eine notwendige, aber ganz sicher keine hinreichende Bedingung für die Verbesserung der Unterrichtsqualität. Der Weg von der Evaluation zur realen und dauerhaften Veränderung des Unterrichts ist lang und störanfällig; ob er erfolgreich ist, hängt von Merkmalen des innerschulischen Kontextes ebenso ab wie von personalen Merkmalen.

Diese kritischen Anmerkungen sollen jedoch nicht den insgesamt sehr positiven Eindruck zunichte machen. Gerade die Nutzung evaluativer Verfahren für die Beschreibung und Bewertung des Fachunterrichts – einer der wichtigsten Anwendungsfälle von Evaluation im Kontext der Schule – wird hier in einer Weise dokumentiert, die anregend und nützlich ist, und die konkreten Hinweise, wie man es anfängt und mit den Daten umgeht, empfinde ich als realistisch und praxispflichtig.

Prof. Dr. Andreas Helmke
Univ. Koblenz-Landau, Im Fort 7,
76829 Landau